

Vielleicht doch nach Botswana

OKT. 2015

Als Bekannte nachfragten, ob Weihnachten eine gute Zeit für das südliche Afrika ist, war meine Antwort, sehr heiß und Gewitter. Sie meinten OK dann doch lieber Oktober und: „Da habt Ihr doch auch Urlaub....“. Also habe ich unsere Wohnmobilreise in Europa verworfen und schnell mal Ticket`s nach Windhoek gebucht. Susi`s Kommentar war nur, das hab ich mir gleich gedacht, dass du es nicht so lange aushältst.

Ich habe dann noch per Mail den Kundendienst am Wagen beauftragt. So war dann unser Mazda in Windhoek beim Stefan und unsere Reise begann diesmal nicht auf Hohewarte.

Im nachhinein kamen wir zu dem Entschluss, das wir es so nicht mehr machen werden. Die erste und letzte Nacht sollte schon bei Heike und Markus sein, dort können wir den Wagen mit Zeit und Platz einräumen, reisefertig machen und uns abends lecker bekochen lassen. Es ist einfach relaxter.

Aber beginnen wir in Windhoek. Nach dem Einkaufen haben wir uns im Urban Stadtcamping eingeknistet und für unsere Tour alles fertig gemacht. Es war recht warm, was für die Zeit eigentlich ungewöhnlich ist, dies sollte sich auch noch steigern. Täglich immer um die 50°C im Schatten und um 17° Uhr immer noch gut 40°C waren die Regel.

Abends sind wir dann um die Ecke, zu Joe`s Beerhouse gegangen. So haben wir das auch mal gesehen. Muss jetzt nicht wirklich nochmal sein, viele Leute und lange Wartezeiten nervten uns schon etwas. Mit mehreren Leuten vielleicht recht nett, aber nach der langen Anreise vielleicht nicht das richtige Lokal.

Kurz vor Gobabis warteten wir dann auf Jana und Burkhard, die Samstag nachkommen. So hatten wir noch einen Tag für uns und haben diesen auch genossen. Als die Zwei kamen, ging`s gleich ins Restaurant. Wir orderten im voraus ein „Begrüßungessen“ für unsere Freunde. So kamen auch wir in den Genuss von je einen Filet Oryx, Kudu und Springbock mit leckerer Sauce und gebratenen Kraut.



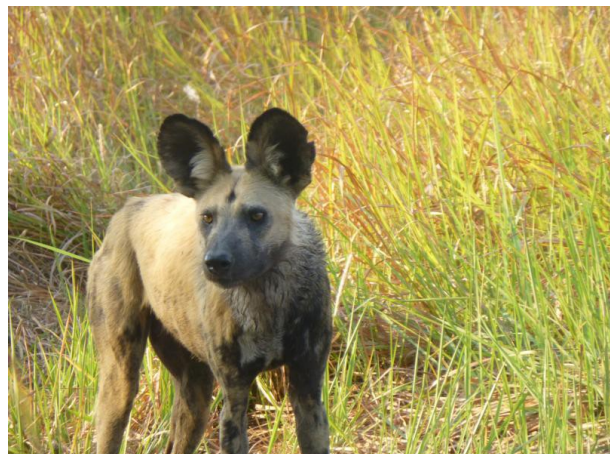
Nachdem eine ½ Flasche Klipdrift spurlos verschwunden ist, sind wir alle müde ins Bett.

Anderntags ging es recht schnell nach Maun in Botswana, denn Burkhard und Jana hatten leider nur 2 Wochen. Wir haben unsere Übernachtungscamps für Moremi und den Central Kalahari Park gebucht und Lebensmittel eingekauft, so können wir morgen von der Okavango Lodge gleich aufbrechen. Am South Gate des Moremi NP wurden Wege angelegt, die wir schon letztes Mal gefahren sind.

Damals haben wir nur viele Vögel und einige Gazellen gesehen. Wir wollten unsere Begleiter langsam einführen. Denkste, gleich nach den ersten Kurven standen einige Giraffen am Wegesrand. Auch die weitere Strecke war gesäumt von Tieren. Im Vergleich zum letzten Mal, war die Landschaft sehr trocken. Vieles war damals unter Wasser. So haben wir gleich am ersten Tag viele Tiere einschließlich eines Geparden gesehen. Nachts auf der Campsite ist dann noch eine Hyäne um die Autos geschlichen und hat mit Radau die Mülltonne geleert. Jana und Burkhard waren einfach nur sprachlos und mit erholsamen Schlaf war es zu Ende.

Der zweite Tag führt uns vorbei an der Xini Lagoon bis zur Third Bridge, hier sehen wir neben vielen Elefanten auch Löwen, Büffel, Hippos und Unmengen an Gazellen. Jedes mal sagt Burkhard, jetzt reicht's, nichts Neues mehr. Aber das lässt sich ja nicht planen, auch wenn es den Anschein hat. Hier ist der Mensch im Käfig.

Abend an der Campsite von Third Bridge kommen Wildhunde direkt an das Lager. Ein ankommender Hubschrauber schreckt ein Hippo auf, das ebenfalls direkt an uns vorbei läuft. Ich laufe mit der Kamera wegen eines Fotos, das Hippo schaut mit offenem Maul um einen Busch. Das wäre ein perfektes Bild, aber vor Aufregung bringe ich kein scharfes Bild zustande. Es wird mir aber unvergesslich bleiben.



Jana und Burkhard laden uns zu unserem Hochzeitstag am nächsten Tag zu einer Bootsfahrt ein. Um 8.00 Uhr werden wir abgeholt, und wir fahren zum Anleger. Mit teils rascher Geschwindigkeit geht's durch hohes Schilf viele Kanäle entlang. Wir würden uns hoffnungslos verirren. So fahren wir fast eine Stunde, wo nur Vögel und Echsen eine Abwechslung bereiten. Wir erreichen einen See, auf der anderen Seeseite - Elefanten. Der Ranger fährt hin. Bis es nicht mehr geht, fährt er in einen Kanal rein. Wir sind ganz nahe an den Elefanten. Alleine würden wir uns das nie trauen.

Glücklich fahren wir über den See zurück, gibt es ja nie eine Garantie, das man Tiere zu sehen bekommt. Als wir dann etwas zu schnell im Kanal zurückfahren trompeten unmittelbar neben uns Elefanten. Der Ranger macht eine Vollbremsung, wir stehen direkt vor den grauen Riesen. Aufgebracht, da sie erschrocken sind wie wir, wirken sie sehr bedrohlich, zumal auch Jungtiere dabei sind. Blöd, das man hier nicht einfach ausweichen kann, wir sind ja an dem nur fasst bootsbreiten Kanal gebunden. Anfangs versucht der Bootsführer daran vorbei zu fahren, aber einer droht uns immer wieder. Wir sind total aufgeregt. Der Ranger versucht uns zu beruhigen - im Wasser können sie nicht so schnell, keine Angst. Leicht gesagt, er ist ja ganz hinten. Mit Händeklatschen und mit aufheulenden Motor werden die Tiere etwas angetrieben. Als dann auch noch mehrere von der Seite auf uns zukommen, ging's dann doch mit Vollgas vorbei.

Dem Ranger war wahrscheinlich auch nicht mehr ganz wohl in seiner Haut. Mit guter Verspätung kamen wir zurück. Es dauerte schon einige Zeit, bis unser Blutdruck wieder normal wurde.



Jana, dass war heute bestimmt noch nicht alles! Wir haben den ganzen Tag Zeit, die paar Kilometer bis nach Xakanaxas zu fahren.

So bummeln wir mal links und mal nach rechts, die vielen kleinen Wege weiter. Letschwe, Wasserböcke, Antilopen, Kudus und vieles mehr begleiten unseren Weg. Am Mittag finden wir einen schattigen Platz an einem See. Perfekt für Mittag und obendrein eine Hippobeobachtung. Trotz der Trockenzeit sind einige Wasserläufe gefüllt. Wegen einem Kühlerschaden auf einer anderen Reise sind wir vorsichtig geworden und sehen uns die Tiefen genau an. Abend erreichen wir Xakanaxa. Wie stellen uns zu Peter und Ursula, denn wir konnten hier keine Campsite reservieren bzw. buchen.

Nächster Tag, am Flugplatz von Xakanaxas, melden wir, dass wir noch einen Tag länger bleiben. Der Ranger fragt, habt ihr schon Löwen gesehen? Ja, gestern eine Löwin. Schaut doch mal ums Haus, meinte er da nur lächelnd. Tatsächlich unter einer Stelzenhütte und etwas davon entfernt neben der Landebahn Löwen. Aber natürlich wie gewohnt dösend. An einem Hippopool gibt es einen Aussichtspunkt, der nächste Stopp. Letztes Mal war hier doch ein riesiger See? Diesmal kann man herumfahren, die Hippos sind mit „Petersilie“ bedeckt. Ein kleines Krokodil hat auch noch unsere Aufmerksamkeit.

Entlang des Kwai Rivers fahren wir Richtung North Gate. Es wird heiß und die Tiere verziehen sich wieder in den Schatten. Es wird ruhig. So fahren wir aus dem Park und am Kwai River entlang weiter Richtung Maun. Viele Elefanten stehen im Wasser und lassen sich das saftige Grün schmecken. Diese paar Kilometer sehen wir nochmals Tiere ohne Ende.

Wir kommen nach Maun und versorgen uns mit Diesel, Wasser und Lebensmitteln.



Die Teerstraße geht's in der Mittagshitze nach Gweta. Dies ist unser Ausgangspunkt nach Kubu Island. Durch staubenden, trockenen Mergel führt uns der Weg an die Salzpfannen. Ohne Horizont führt der Weg über die trockenen Seen.

Dann erreichen wir die mit Baobabs bewachsene Felseninsel. Leider fehlt uns etwas Grün, das alles freundlicher aussehen lassen würde. Aber die skurrilen Bäume haben wirklich etwas Mystisches. Am Morgen als es kühler ist, umrunden wir die Insel und es sieht schon freundlicher aus. Weiter führt uns der Weg, bzw. die Spur nach Süden zur Teerstraße. Sie bringt uns nach Radkops zum Eingang des Central Kalahari Parks. Wir wollen den Rückweg nach Windhoek durch den Park über das Xade Gate zurücklegen. Auch hier sind die Tiere recht schwer zu finden. Zu trocken und zu wenig Wasser lässt die Tiere weite Wege in feuchtere Gebiete zurücklegen.

Jeder Schatten wird belagert. Den größten hat ein Löwenrudel, die haben gleich einen ganzen Wald beschlagnahmt, die Gazellen trauen sich da dann doch nicht hin. An dem einzigen Wasserloch der Gegend haben es sich 3 Löwenmänderl gemütlich gemacht. Wie soll man da trinken? Wobei es so scheint, das die Löwen nur schlafen, aber verlassen tut sich keiner darauf. Am Abend auf der Campsite ist dann der Blick auch immer auf die Umgebung gerichtet, sind doch die Campsites hier nicht eingezäunt. Wobei wir wahrscheinlich nicht ins Beuteschema passen. Auf der weiteren Strecke kommen wir an einige Wasserlöcher vorbei. Löwen sind immer in der Nähe. Die Piper Pan überrascht uns mit einem gut besuchten Wasserloch. So viele Kudus haben wir noch nie gesehen. Ein ständiges Kommen und Gehen der Tiere. Wir müssen leider weiter, haben wir doch noch einige Kilometer vor uns.



Die Strecke zum Xade Gate ist mit einem Wort erklärt, besch.... Wellblech und eng, zwischen Büschen führt uns eine kurvige Spur etwa 70 km zum Tor.

Aber es sollte noch schlimmer werden.

Anfangs eine recht gute Pad, wie die hier befestigten Straßen heißen, doch das ändert sich nach der Parkgrenze.

Einspuriger Tiefsand fordert alle Kunst des Fahrens, die Hitze tut ihr übriges. Durch die ständige Forderung werden die Motoren heiß. Burkhard kommt nicht nach, was ist los? Wir stellen uns in den Wind und lassen den Motor abkühlen. Wir entscheiden uns zurück zu fahren. Nach einigen Kilometer sehen wir eine offene Motorhaube. Was war los? Ein schon schlampig reparierter Wasserschlauch hat sich von einer Keilriemenscheibe durchschleifen lassen.

So konnte das Wasser weg und der Motor wurde heiß. Aufgefallen ist es nur durch die fehlende Leistung des Motors. Die Temperaturanzeige kann ja nur mit Wasser messen, wenn dies aber fehlt? Glück das der Motor nicht kaputt ist. Also haben wir es in 2 Stunden afrikanisch repariert. Die ersten Liter Wasser sind in einer Dampfwolke auch gleich wieder raus. Was für ein Glück, gut das wir einiges Material dabei haben, denn mit dem Zubehör vom Mietwagen hätten wir das Problem nicht lösen können und hier Abschleppen ist nahezu unmöglich. Der Wagen läuft aber wieder ohne Probleme. So ist es dann gerade dunkel geworden, als wir in der Thakadu Lodge ankamen.

Keine Lust zu irgend etwas. Erst mal ein Bier und dann was zum Essen! Mit einige Flaschen Wein ging`s uns allen dann wieder gut.

Der weitere Weg nach Windhoek war unspektakulär, einfach nur den Trans Kalahari Highway Richtung Westen. Die letzte Nacht von Jana und Burkhard vor dem Rückflug verbrachten wir in Ondekaremba.



Leider war die Campsite voll, aber wir konnten uns an ein Chalet stellen, das Bad benutzen und am Abend nochmal hervorragend essen.

Als die Schrottmühle von Burkhard bei Pegasus abgegeben war, verließen wir die Zwei.

Wir machten uns auf zur Spitzkoppe wo wir noch nie waren. Einige Tage relaxen sollte den Urlaub vollenden. Mittags suchten wir uns einen Platz im Schatten der Felsen für die Siesta. Als es kühler wurde und auch das Licht wieder Fotos sinnvoll macht, sind wir los. Der Felsenbogen war von etwa 30 Leuten belagert. Zwei Overlander Busse sind auf der anderen Hügelseite unbemerkt gekommen. Wir nahmen Reißaus.

Hummeldumm brauchen wir nicht wirklich. So fanden wir einen ruhigen Platz für unser Nachtlager und vollzogen den Sundowner ausgiebig. Am nächsten Morgen schauen wir uns die Landschaft erneut an. Der Felsenbogen ist verlassen, auch sonst sind wir alleine, alle sind weg. Grandios die Felsenformationen, wir kommen aus dem Fotografieren nicht raus. Gegen Mittag suchen wir an einer schattigen, riesigen Felswand Kühlung und verbringen die heißeste Zeit mit Lesen. Dann an die Küste, in Swakoppmund treffen wir uns mit Percy und Simone. Sie haben ihr Auto verschifft und bringen uns einige Teile mit. Bei einem schönen Abendessen "Im Anker" hatten wir uns viel zu erzählen, gut das die Campsite gleich um die Ecke ist. Natürlich verbrachten wir eine Nacht an der Blutkuppe, bevor wir durch das völlig, trockene Land nach Windhoek fahren. Schnell ging's dann zu Ende, den Wagen abstellen und schon waren wir auch auf den Weg zum Flughafen. Tja, jetzt dauert es wahrscheinlich wirklich ein Jahr, die nächste Reise im Frühjahr führt uns ja zum Clubtreffen.

Wir hoffen es war interessant zu lesen Susi und Walter

